



PROJEKTBERICHT

„ZEICHNER SETZEN ZEICHEN“

Ein spielpädagogisches Projekt über das Thema Literacy von Andrea Frey,
im September 2010

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis	1
Vorwort	2
Ausgangssituation	3
Beschreibung der Einrichtung eines Ateliers im Kindergarten bezüglich Person, Sache und Prozess	
Ziele fürs Atelier mit integrierter Schreibwerkstatt	4
Unterteilung des Ateliers	5
Schreibwerkstatt, Kneten und Modellieren, Trockenmalen und plastisches Gestalten, Nassmalbereich, Selbstportraittisch	
Projektauftrag	6
Beschreibung der Ausgangslage mit Sicht auf die Kinder Die Einrichtung des Bildungsbereichs der Schreibwerkstatt Recherchearbeiten und Anreicherung mit Wissen	
Ziele für das Projekt „Zeichner setzen Zeichen“	7
Hauptziele Ziele im Einzelnen für die Zeichner Die Zeichen Die Rituale	
Projektverlauf	
Erste bis dritte Einheit	8
Vierte bis achte Einheit	9
Neunte bis elfte Einheit, Weiterführung des Projekts	10
Gesamtrefektion	11
Evaluation, Literatur- und Quellenangaben	12

VORWORT

Kindern bereitet es schon sehr früh Vergnügen, Spuren zu hinterlassen. Den Grund dieses Handelns erklärt der französische Psychoanalytiker Daniel Widlöcher folgendermaßen:

„Das Kind ist vor allem an dauerhaften Spuren interessiert. Denn die Beständigkeit der grafischen Spur beglückt es besonders. Darin bildet sie das Gegenteil der klingenden Spur, die natürlicherweise sofort wieder verschwindet (....). Diese Dauerhaftigkeit der grafischen Spur ist also Quelle des Glücks. Sie ist das erste Produkt, das vor den Augen des kleinen menschlichen Wesens eine eigene, von ihm losgelöste Wirklichkeit, ein Double darstellt.“



Kunstwerke, die in der Pforzheimer Galerie entstanden sind

AUSGANGSSITUATION

Beschreibung der Einrichtung eines Kinderateliers bezüglich Person, Sache und Prozess

Person

Für die Umsetzung der Leitlinien und Ziele des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten plante das Team des evangelischen Kindergartens „Altstädter Kinderbrücke“ in Pforzheim, bereits im Januar diesen Jahres, die Räume über ihre Bildungsfunktion zu definieren und einzurichten. Wir legten fest, welche Bildungsbereiche in welche Räume eingeteilt werden können und welche pädagogischen Fachkräfte sich mit welchem Fachbereich auseinandersetzen sollen. So entschied ich mich, Fachfrau für den Bereich Atelier mit integrierter Schreibwerkstatt zu werden. Dies ermöglichte mir, mein eigenes Interesse zu diesem Bildungsbereich aufzuspüren und den Mut für diese Fachlichkeit aufzubringen. Die spielpädagogische Ausbildung hilft mir sowohl die Sache als auch die Prozessentwicklung und mich selber, immer wieder aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten.

Sache

Das Atelier ist ein Spiel- und Bildungsraum von ca. 60 qm mit großen Fenstern, die gute Lichtverhältnisse ermöglichen. In diesem Funktionsbereich sollen die Kindergartenkinder kreative, künstlerische, handwerkliche Gestaltung und Ausdrucksmöglichkeiten erfahren. Das pädagogische Konzept sieht vor, dass Stammgruppen beibehalten werden in Verbindung mit der offenen Arbeit. Die Erzieherinnen betreuen eine bestimmte Anzahl von Kindern mit ihrer Portfoliogestaltung und Beobachtungsdokumentation und führen auch Entwicklungsgespräche mit deren Eltern. Mit dem neuen Kindergartenjahr 2010/11 ist auch ein Wandel der Gruppennamen in die drei Grundfarben umgestaltet worden und der Raum des Ateliers ist dann auch für Stammgruppenaktivitäten der roten Gruppe vorgesehen.

Prozess

Die Prozessentwicklung stagnierte monatelang und erst im Mai ergriff ich dann die Initiative, um mit den Kindern den vorgesehenen Gruppenraum in Absprache mit der Leitung und den Kollegen auszuräumen und umzugestalten. Wir räumten alle Gegenstände aus dem Raum, wie z. B. Teppiche, Lege- und Steckmaterial, Tischspiele und ein Esstisch, welche für den gestalterischen Bereich nicht benötigt werden. Dafür wurde ein Materialschrank aus der Materialkammer in das Zimmer integriert, eine große Wandtafel angebracht, eine Wand gestrichen und Staffeleien sowie Spiegel angeschafft. Weiterhin habe ich für die Recherchen in zwei Einrichtungen in Pforzheim hospitiert und in dem Buch „Bildungsräume für Kinder von drei bis sechs Jahren“ viele Anregungen erhalten. Diese Initiierung löste dann auch im Gesamtteam eine Bewegung aus, die nun die Entstehung aller vorgesehenen Bildungsbereiche vorwärts brachte.



ZIELE FÜRS ATELIER MIT INTEGRIERTER SCHREIBWERKSTATT

- ▶ das natürliche Interesse an Lese- und Schreibkompetenz wecken und aufgreifen
- ▶ die Feinmotorik durch den Umgang mit Farben, Stiften, Klebstoff und Scheren schulen
- ▶ verschiedene Mal- und Zeichengründe kennen lernen und wahrnehmen (z. B. auch Zeichnungsträger wie Stein, Tapete, Tafel, usw.)
- ▶ unterschiedliche Techniken mit Farben und Gegenständen kennen lernen (z. B. Drucktechnik, Marmorier-technik, Klatschtechnik usw.)
- ▶ Farben erkennen, Farben benennen, Farben mischen und gezielt für ihr Vorhaben einsetzen
- ▶ vielfältige Materialien zum Malen und Gestalten entdecken und nutzen (z. B. unterschiedliche Farbarten, Recyclingmaterial, Knete, Pappmachee)
- ▶ Phantasievolle Vorstellungen in Gemälde und Kunstwerke einbringen
- ▶ Erlebnisse durch Nachmalen und Nachbauen verarbeiten
- ▶ Beobachtungsgabe und Gedächtnis schulen (z. B. durch Bildbetrachtungen)
- ▶ Werke von verschiedenen Künstlern kennen lernen und sich damit kreativ auseinandersetzen
- ▶ Selbstwertgefühl durch Erfolgserlebnisse stärken (z. B. durch Aufhängen und Ausstellen ihrer Kunstwerke im Kindergarten)
- ▶ Struktur und Ordnungssysteme kennen lernen (z. B. durch angebrachte Fotos und Beschriftungen)
- ▶ eine eigene, altersspezifische Ästhetik entwickeln und leben
- ▶ Ideen entwickeln und mit Ausdauer verwirklichen
- ▶ unterschiedliche Lösungen ausprobieren und improvisieren
- ▶ selbstständig und eigenverantwortlich handeln



UNTERTEILUNG DES ATELIERS

Schreibwerkstatt

- eine große Wandtafel entweder zum Malen mit Kreide, als Präsentationswand oder für sehr großflächiges Malen und Zeichnen
- eine kleinere Standtafel
- ein Schreibtisch mit Schubladen
- ein ausgedientes Telefon
- Im Projekt „Zeichner setzen Zeichen“ sollen die Kinder für die Schreibwerkstatt mit weiteren Zeichengeräten, Hilfsmitteln, Büromaterial und Zeichengrundlagen vertraut gemacht werden und diese Regalen und Schubladen zuordnen.

Kneten und Modellieren

- Den Kindern sollen zukünftig zusätzlich große Tonmengen zur Verfügung stehen anstatt nur Knete.

Trockenmalen und plastisches Gestalten

- Tische zum Malen mit Bunt- und Wachsmalstiften und Platten, sowie fürs plastische Gestalten.
- In Schubladen mit Fenstern finden die Kinder Alltags- und Recyclingmaterialien, Naturmaterialien, Wolle, Schnüre, Stoffe, Kleber, Scheren und andere Werkzeuge.
- In einem geräumigen Materialschrank gibt es große Mengen von Papier in verschiedenen Größen, Farben, Strukturen und Stärken. Desweiteren gibt es Transparent-, Krepp- und Seidenpapier sowie eckige und runde Schachteln.

Nassmalbereich

- Staffeleien und Tische, an denen die Kinder Nassmalen können. Hier finden die Kinder Fingerfarben, Wasserfarben, Pinsel, Schwämme, Rollen, Tücher, Becher usw., um großflächig mit Farben experimentieren zu können.

Selbstportraittisch

- ein Tisch mit einem großen Spiegel und Stiften für Selbstportraits



PROJEKTAUFTRAG

Beschreibung der Ausgangslage mit Sicht auf die Kinder

Es sind zwölf Kinder, die zur Teilnahme an diesem Projekt eingeladen wurden und die im nächsten Jahr eingeschult werden sollen. Da sich diese Kinder nun im letzten Kindergartenjahr befinden, heißt die Gruppe „Tintenklekse“. Zusätzlich zur Aufgabe die Fachfrau fürs Atelier zu sein, betreue und fördere ich die Kinder in Bezug auf der Kooperation mit der Grundschule, der Organisation und Durchführung von Aktivitäten im kulturellen Bereich und der Erkundung des Stadtteils, in dem die Kinder wohnen. Die Kinder kommen zum größten Teil aus bildungsarmen bzw. bildungsfernen Familien. Neun von den zwölf Kindern wachsen bilingual auf und Deutsch ist dabei ihre Zweitsprache. Bei den neun Kindern ist ein erhöhter Sprachförderbedarf festgestellt worden und sie sollen durch ein spezielles Sprachförderprojekt im Kindergarten unterstützt werden. Ein Kind aus der Gruppe „Tintenklekse“ wird durch Integrationshilfsangebote zusätzlich gefördert.

Durch Reizüberflutung (durch Fernsehen, Computerspiele, usw.) wirken manche dieser Kinder orientierungslos und hektisch. Einige Kinder leiden jedoch auch unter einer reiz- und bildungsarmen Umwelt, die sie in ihrem Entwicklungsprozess stagnieren lässt.

Fachleute sind sich einig, dass Kinder, die vor Schuleintritt vielfältige Erfahrungen mit Sprache und dem Schriftspracherwerb sammeln konnten, während der gesamten Schulzeit einen entscheidenden Lernvorteil besitzen.

Die Einrichtung des Bildungsbereichs der Schreibwerkstatt

Die große Aufgabe für die „Kunst des Ausdrucks im Atelier“ einen roten Faden zu legen, aber auch die Grundlagen zur Projektarbeit im fünften Modul der spielpädagogischen Ausbildung und die Praxisaufgabe einer Projektgestaltung und Durchführung, hat mich dazu bewogen, nun innerhalb diesem groß angelegten Projekt mit der Schreibwerkstatt zu beginnen.

Diese soll ein Ort werden für Erfahrungen mit Literacy, die das natürliche Interesse der Kinder an Lese- und Schreibkompetenz weckt und aufgreift. Das erste Projekt, das ich im Folgenden näher beschreiben werde, heißt „Zeichner setzen Zeichen“. Es werden noch einige Projekte folgen, damit aus dem gestalterischen Bereich eine richtig gute Lernwerkstatt für Kinder werden wird.

Schon lange habe ich Bilder im Kopf, wie diese Schreibwerkstatt denn aussehen könnte und mit welchen Materialien und Impulsen diese gefüllt werden könnte. Da ich auch selbst den Beruf des Schriftsetzers erlernt habe und positive Erlebnisse mit dem Umgang von Lettern verknüpfte, möchte ich dies gerne weitergeben.

Recherchearbeiten und Anreicherung von Wissen

- in zwei Einrichtungen hospitiert und besonders den Bildungsbereich Atelier und Schreibwerkstatt begutachtet
- Besuch von diversen Museen und Ausstellungen (Staatsgalerie Stuttgart, Ausstellung des Künstlers „Miro“ in Baden-Baden, Deutsches Museum in München)
- verschiedene Bücher zum Thema Bildungsbereiche von „Piccolo“ bis „Picasso“
- verschiedene Bücher und Fachzeitschriften zum Thema Literacy
- Internetseiten zum Thema Höhlenmalereien, Zeichnen, Schriften, Piktogramme

ZIELE FÜR DAS PROJEKT „ZEICHNER SETZEN ZEICHEN“

Hauptziele

- ▶ Interesse bei den Kindern entwickeln, um Lese- und Schreibkompetenz erlangen zu wollen
- ▶ Die Kinder sollen sich als Zeichensetzer identifizieren können und durch Impulse motiviert werden, um die Bedeutung verschiedener Zeichen erfahren sowie nachmachen zu wollen.

Ziele im Einzelnen für die Zeichner

- ▶ selbstwirksames und selbstständiges Tun in der Schreibwerkstatt und im Atelier
- ▶ werden in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt
- ▶ üben sich in ihrer Auge-Hand-Koordination und der Graphomotorik
- ▶ erfahren etwas über die Geschichte der Zeichengestaltung und des Schriftspracherwerbs
- ▶ kennen Zeichengeräte und Materialien und wie sie zu nutzen sind
- ▶ lernen verschiedene Zeichen wahrzunehmen und zu zeichnen
- ▶ werden aufmerksam gemacht für Piktogramme, die als kulturübergreifende Zeichen große Regelbedeutung haben
- ▶ lernen verschiedene Techniken kennen wie z. B. Drucken mit dem Fingerabdruck, Kork, Kartoffel, Moosgummi und mit einem Hartschaumstempel für die Zeichengestaltung

Die Zeichen

- ▶ ein Glasstein als Zeichen der Zugehörigkeit
- ▶ vom-Punkt-zur-Linie-zum-Kreis-zu-den-Formen als Zeichen für Schriftsprache
- ▶ der Fingerabdruck als ganz persönliches Identitätszeichen
- ▶ das Lesezeichen
- ▶ verschiedene Piktogramme
- ▶ vielfältige Druckträger

Die Rituale

- ▶ eine Kugel als Symbol für wichtige Meldungen sowohl von Kindern als auch von Erzieherinnen
- ▶ zu Beginn jeder Einheit wird die Frage gestellt, welches Mitglied aus der Gruppe fehlt
- ▶ ebenso die Frage, wieviele Jungen und wieviele Mädchen anwesend sind
- ▶ gemeinsame Bestimmung von der Anzahl der Mitglieder durch Aufzählen
- ▶ abschließende Würdigung der entstandenen Werke in der Gruppe mit Bedanken und Beifallklatschen



PROJEKTVERLAUF

Erste Einheit am Dienstag, den 31. August 2010

Die Kinder nehmen sich als Gruppe und als einzelnes Mitglied der Gruppe wahr und entwickeln zusammen Regeln. Durch Namen-klatschen, die Anzahl-der-Silben-durch-Klatschen erkennen, Benennen-des-Projekts, Erklären-um-was-es-geht und gemeinsames Erstellen-von-Regeln wird der Umgang miteinander festgelegt. In einer grünen Glasschale mit Efeublättern befindet sich mittig eine grüne Kugel, diese Schale wird in die Mitte des Stuhlkreises gestellt. Die Kinder probieren aus, dass sie sprechen, wenn sie die Kugel in der Hand halten und dass sie aufhören mit Erzählen, nachdem sie die Kugel in die Mitte der Schale zurück gelegt haben. Jedes Kind nimmt sich unaufgefordert einen Glasstein aus einem Behältnis als Zeichen der Zugehörigkeit zum Projekt „Zeichner setzen Zeichen“.

Reflektion:

Die Kinder haben sich als Gruppe wahrgenommen und freuten sich über ihren Glasstein, den sie dann als Zeichen auch benannten. Manche Kinder haben ihren Zeichenstein leider schon verloren, weil sie ihn überall hin zum Spielen mitgenommen haben. Manche Kinder konnten es nicht abwarten bis das Zeichnen endlich los ging.

Zweite Einheit am Mittwoch, den 1. September 2010

Ich zeigte den Kindern Bilder von Steinzeitmenschen und Höhlenmalereien von Altimira. Wir begaben uns auf Zeitreise in die Steinzeitwelt und ihre Zeichner und lernten eine neue Zeichengrundlage sowie Erdfarben durch Malen auf Steinen mit Pinseln kennen.

Reflektion:

Die Kinder hatten sehr viel Spaß bei ihren Malereien. Ein Kind hat zu Hause zu seiner Mutter gesagt, dass es gerne Steine bemalen möchte und konnte dieses dann auch wirklich umsetzen. Da wir noch Farben in Erdtönen übrig hatten, sammelten die Kinder im Hof und Garten Kieselsteine, die sie noch bemalen wollten. Ein Kind fragte nach, ob es denn auch einst ein Steinzeitmensch war. Teilweise hatte ich zu große Erwartungen bezüglich dem figurlichen Zeichnen sprich Bisons, Pferde usw..

Dritte Einheit am Donnerstag, den 2. September 2010

Im Bewegungsraum nahmen die Kinder verschiedene Zeichen mit ihrem Körper wahr. Es begann mit einem Spiel mit der Zuordnung zu Kreis, Viereck und Dreieck. Danach bildeten die Kinder Zweiergruppen und gaben sich durch eine Bildkarte gegenseitig verschiedene Aufgabenstellungen. Zeichen wie Punkte, gerade Linien, Wellenlinien, Zickzacklinien und Formen wie der Kreis, das Dreieck oder das Viereck waren mit Kreppband auf den Boden aufgeklebt und konnten so über Bewegungsstationen wahrgenommen werden. Beispiele hierfür waren: Hüpfen auf Punkten, ein Auto durch ein Labyrinth rollen, Balancieren auf Linien, Rollen eines Balls im Slalom, Schwingen mit Bändern, usw..

Reflektion:

Die Kinder haben die Stationen entsprechend der Aufgabenstellung gut bewältigt. Die Einteilung in Zweiergruppen und die Methode der Bildkarte ermöglichte es den Kindern, im gemeinsamen Dialog zu sein und miteinander zu spielen.



Neunte Einheit am Montag, den 13. September 2010

Die Kinder definierten Zeichen, welche für sie im Kindergarten wichtig sind und zeichneten diese in Zweiergruppen nach. Beispiele: Leise-sein, Hände-waschen, nicht-schlagen, langsam-gehen, Stopp, usw..

Reflektion:

Diese Aufgabe war nach dem kurzen Kennenlernen der Piktogramme für manche Kinder doch etwas zu schwierig. Jedoch war die Idee sehr gut, denn der Bezug zum Kindergarten und sich mit Zeichen verständigen zu können, kam anschließend immer wieder auf.

Zehnte Einheit am Dienstag, den 14. September 2010

Ich zeigte den Kindern meine Drucklettern und stellte die Aufgabe, selbst zu Drucken in den drei Grundfarben und -formen, in verschiedenen Größen mit Stempeln aus Moosgummi, Kartoffeln und Kork.

Reflektion:

Das Drucken bereitete den Kindern sehr viel Spaß, sie arbeiteten lange und konzentriert.

Elfte Einheit am Mittwoch, den 15. September 2010

Jedes Kind stellte mit einem Stück aus einer Hartschaumplatte und einem Kugelschreiber sein eigenes Drucksiegel her. Sie druckten wieder in den drei Grundfarben Gelb, Rot und Blau. Als gemeinsamen Abschluss drückte jedes Kind sein Stempelbild mehrmals auf eine Leinwand.

Reflektion:

Es entstanden sehr interessante Kunstwerke und die Kinder waren stolz auf ihr gemeinsames Werk.



Weiterführung des Projektes am 20. September 2010

Besuch in der Kunstgalerie

In der Pforzheimer Galerie wurden die Kinder von zwei Kunstpädagoginnen durch die Ausstellung geführt. Sie stellten dabei gezielte Fragen zu den Kunstwerken. Eine bestimmte Bildbetrachtung, die das Thema der Formen behandelte, wurde in den Mittelpunkt gestellt. Bei der Besprechung der Farben und Formen waren die Kinder durch das Projekt „Zeichner setzen Zeichen“ bestens vorbereitet und sie konnten alle Fragen beantworten. Eines der Mädchen erkannte sogar, dass der Bilderrahmen die Form eines Vierecks aufweist. Die Kinder zeichneten ihre Formen auf ein DIN A2 Blatt mit Aquarellkreiden, wobei das Element „Wasser“ als abschließender Effekt den Kindern ein Aha-Erlebnis ermöglichte und es entstanden beeindruckende Kunstwerke, die natürlich im Kindergarten ausgestellt wurden.

GESAMTREFLEKTION

Wenn ich zurückblicke und das gesamte Projekt und die Auswirkungen dazu betrachte, so habe ich die Hauptziele, die ich mir hierfür gestellt hatte, in jedem Fall erreicht. Ich habe mit dem Projekt bei den Kindern sehr großes Interesse an dem Erwerb von Lese- und Schreibkompetenz geweckt, was vorher nicht da war. Die meisten „Tintenklekse“ bevorzugten den Raum des Ateliers als ihr liebstes Tätigkeitsfeld und als Spielraum. Sie wissen, wo sie die Materialien finden, die sie für ihre eigene Gestaltung brauchen. Sie schneiden, kleben, drucken und zeichnen, manche Kinder kneten sogar die gelernten Zeichen. Am liebsten zeichnen und malen sie mit Filzstiften. Ein Junge, der sich vor dem Projekt sehr selten mit Malen und Zeichnen beschäftigte, hat drei Tage lang an seine Tante Briefe geschrieben, diese in Briefumschläge gesteckt, zugeklebt und mit nach Hause genommen. Ein Mädchen hat den Schreibtisch als Element eines Büros erkannt und einige Tage Sekretärin gespielt. Ein anderes Mädchen, das in verschiedenen Entwicklungsbereichen verzögert ist und deshalb durch Integrationshilfe Unterstützung erhält, haben meine Kollegin und ich noch nie so konzentriert an Aktivitäten teilnehmen sehen. Auch in der Öffentlichkeit, d. h. in der Pforzheimer Galerie, hatten die Kinder Erfolgserlebnisse mitnehmen können, da sie schon verschiedene Formen gelernt hatten und sich sprachlich und künstlerisch sehr gut ausdrücken konnten.

Natürlich ist das groß angelegte Projekt des Bildungsbereichs Atelier auch ein Bestandteil der Impulssetzung und eine sich daraus entwickelte Eigenbewegung, die ich auch bei jüngeren Kindern beobachtete. Ich sehe wie ausgiebig und konzentriert die Kinder mit den verschiedenen, ihnen zur Verfügung gestellten Materialien, experimentieren und gestalten. Da die Aktionen zum Projekt täglich um 10.00 Uhr stattfanden und immer gewisse Rituale die Einheiten umsäumten, wurde den Kindern eine gewisse Struktur bewusst. Sie versammelten sich immer schneller und freuten sich stets auf das nächste Treffen. Bis heute fragen sie ständig „was machen wir heute?“. Innerhalb der Gruppe konnten Freundschaften geschlossen werden und die Kinder traten unterschiedlich miteinander in Kontakt und schlossen auch niemanden aus.

Als weiteren positiven Effekt konnte ich feststellen, dass die Eltern die Wichtigkeit des Kindergartenbesuchs erkannt haben, ihre Kinder regelmäßiger bringen und auch entschuldigen, wenn ihr Kind oder sie einen Termin haben.

Wie aber auch aus den einzelnen Aktivitäten und deren Reflektionen ersichtlich wurde, habe ich mich in diesem Projekt eventuell zu sehr auf die Zeichen konzentriert und plante von einem zum nächsten Zeichen. Dadurch wurden zu viele Themen angesprochen und diese zum Teil nicht genug in der Tiefe bearbeitet. Dies wäre aber für eine intensivere Nachhaltigkeit wichtig gewesen. Ich habe mich aufgrund scheinbar zahlloser Möglichkeiten ein wenig im Labyrinth des Themas Literacy verirrt.

So würde ich im Nachhinein betrachtet den Bereich Formen, den Bereich Piktogramme und den Bereich Drucken jeweils für sich stehen lassen. Diese Bereiche mit Impulsen besetzen, um dann eine größere Eigenbewegung zulassen zu können. So könnte das Projekt zur Schreibwerkstatt aus mindestens fünf zwei- bis dreiwöchigen Einzelprojekten bestehen.



EVALUATION, LITERATUR- UND QUELLENANGABEN

Evaluation

Die Umstellung der Gruppenräume in Bildungsbereiche sehe ich als eine sehr große Bereicherung für die Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder. Das Projekt „Zeichner setzen Zeichen“ war ein Projekt, das in die Prozessentwicklung zur Einrichtung der Bildungsbereiche für die Kinder, die im nächsten Jahr Schulfähigkeitskompetenzen erreicht haben sollen, eingeplant wurde und auch wichtig war. Für die Kinder, die dann im nächsten Jahr die „Tintenklekse“ werden, sind dann bestimmte Fähigkeiten mit Sicherheit bereits erreicht. Sie können sich nun durch die Eröffnung der verschiedenen Bildungsbereiche mehr entfalten, weil ein großer Spielraum, reichliche Materialien und Impulssetzungen durch z. B. verschiedene Techniken schon vorhanden sind. Ich würde ganz bestimmte Aktivitäten, die den ganzheitlichen, den Aspekt des Sinnes- und des Entwicklungsbereichs besonders berücksichtigten, in ein neu initiiertes Projekt installieren. Weitere Projekte würde ich in jedem Fall mit einer Kollegin planen und den Zeitraum für das Projekt nicht in die Schulferien legen. Durch die spielpädagogische Ausbildung und die damit verbundene Praxisaufgabe erkannte ich wesentliche Zusammenhänge, Hintergründe und Strukturen eines Projektes. Ich freue mich auf weitere Projekte zu meinem gewählten Bildungsbereich und könnte mir als weiteren Bereich z. B. vorstellen zusammen mit den Kindern die Schönheit der Natur zu entdecken.

Im Moment setze ich mich mit der Erweiterung von Materialien für das Atelier, der Struktur für den Tagesablauf im Kindergarten und der Kooperation mit den pädagogischen Fachkräften auseinander. Es beschäftigen mich dabei Fragen wie: „Wie können wir bei den Kindern sämtliche Entwicklungsbereiche abdecken?“, „Wie können wir mit den Kindern das Lernen mit allen Sinneskanälen praktizieren?“ und „Wie können wir es ermöglichen, dass die Kinder eine möglichst große Eigenbewegung erfahren?“. Weiter denke ich darüber nach, wie wir die Eltern miteinbeziehen können und z. B. in Form von Elternwerkstätten bei den Eltern ein Bewusstsein erreichen könnten, wie ihre Kinder am effektivsten lernen können.

Erste Erfolge bezüglich der Elternzusammenarbeit haben wir schon erzielen können. Beim ersten Elternabend im neuen Kindergartenjahr konnten die Eltern das neue Atelier und weitere Bildungsbereiche besichtigen und die Werke ihrer Kinder bewundern. Die neu gewählten Elternbeiratsmitglieder waren so begeistert, dass sie einen Brief an alle Eltern schrieben und bei sämtlichen Unternehmen wie Baumärkten, Buchläden, Künstlerbedarfsläden, usw. anriefen, um die Ausstattung mit weiteren wertvollen Materialien zu erweitern. Mit Erfolg: Ein Baumarkt schenkt beispielsweise der Einrichtung mehrere verschiedene Werkzeuge.

Literatur- und Quellenangaben

- Theorieanteile und Eckwerte des Konzeptes vom „im-team“ Dortmund, in Kooperation mit dem Stadtjugendausschuss Karlsruhe
- „Bildungsräume für Kinder von Drei bis Sechs Jahren“, Angelika von der Beek, Verlag das netz
- „Das Werkbuch für Kita und Kindergarten“, Barbara Mößner, Herderverlag
- „Von Piccolo bis Picasso“, Offensive Bildung, Daniela Braun, Bettina Wardelmann (Hrsg.), Cornelsen Scriptor
- „Sprache macht stark“, Offensive Bildung, Rosemarie Tracy, Vytautas Lemke (Hrsg.), Cornelsen Scriptor
- „Große Kunst in Kinderhand – Farben und Formen großer Meister spielerisch mit allen Sinnen erleben“, Jakobine Wierz
- „Literacy – Erste Entdeckungsreisen in die Welt der Schrift“, Rae Pica, Verlag an der Ruhr
- „Literacy in der Kita – Ideen und Spiele rund um Sprache und Schrift“, Don Bosco
- Zeitschrift für die Praxis in Kiga und Kita „Entdeckungskiste“, Sept./Okt. 2009, Buchstaben und Kritzelkratzen

Recherche im Internet zum Thema Höhlenmalerei, Zeichnen, Piktogramme und Schriften, usw.
